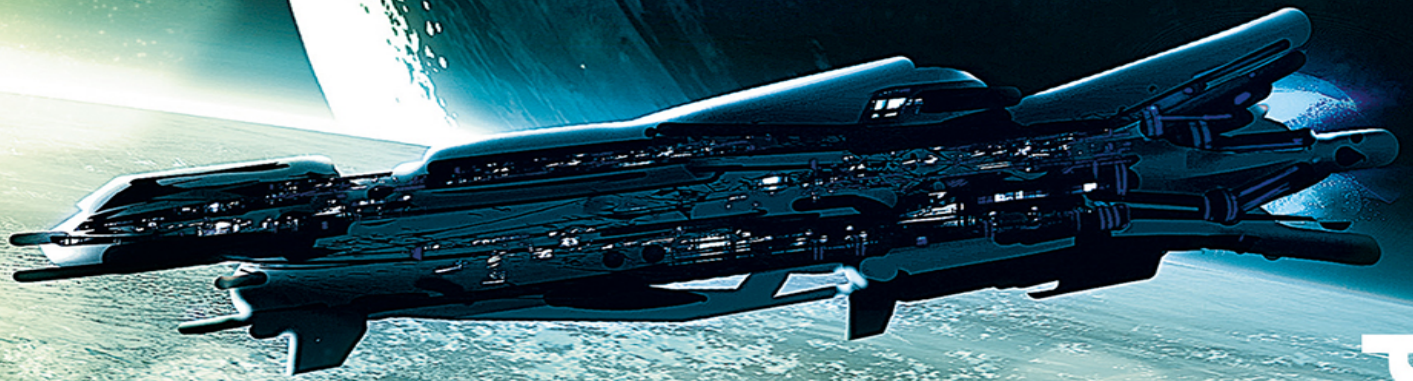




**GEWINNER**  
KURD LASSWITZ PREIS



**GEWINNER**  
DEUTSCHER SCIENCE-  
FICTION-PREIS



**PIPER**

**ANDREAS  
BRANDHORST**  
**DAS SCHIFF**

ROMAN



GEWINNER  
KURD LASSWITZ PREIS

GEWINNER  
DEUTSCHER SCIENCE-  
FICTION-PREIS

PIPER

ANDREAS  
BRANDHORST  
DAS SCHIFF



ROMAN

Entdecke die Welt der Piper Science Fiction:

[www.piper-science-fiction.de](http://www.piper-science-fiction.de)

© Piper Verlag GmbH, München 2015

© »All die Jahrtausende«, Piper Verlag GmbH, München 2018

Covergestaltung: Guter Punkt, München

Covermotiv: Lorenz Hideyoshi Ruwwe

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Wir weisen darauf hin, dass sich der Piper Verlag nicht die Inhalte Dritter zu eigen macht.

# Inhalt

Cover & Impressum

Motto

An der Ewigkeit kratzen

Zwischenspiel

Ein Sturm

1

2

3

Das Ticken der Uhr

4

5

6

Aus dem Nichts

7

8

9

10

11

Zwischenspiel

Dass mich Stille umfange

12

13

14

15

Zwischenspiel

Ein Netz

16

17

18

19

Zwischenspiel

Wahrheiten

20

21

22

23

24

Zwischenspiel

Der Mann im Staub

25

26

27

Die Sandkörner zählen

28

29

30

31

## Zwischen Krieg und Frieden

32

33

34

## Zwischenspiel

### Ein wachsames Auge

35

36

37

## Zwischenspiel

### Der Geschmack der Unendlichkeit

38

39

40

41

42

### Der Preis für die Zukunft

43

## Grenzlinien

44

45

## Zerbrochene Träume

46

## Letzte Schritte

47

48

## Zwischenspiel

### Der Weg der Schlange

49

50

51

52

### Mehr als die Summe aller Teile

53

### Die Berechnung des Möglichen

54

55

56

### Dem Himmel nahe

57

58

59

### Wiederbegegnungen

60

61

62

63

### Kollabierte Zukunft

64

## Zwischenspiel

### Das letzte Intervall

65



66

67

68

Lichtjahre wie Sandkörner

69

Wo Engel flüstern

70

Der Adler fliegt

71

72

73

74

Zwischenspiel

Schwarzer Regen

75

Ein roter Planet

76

77

78

79

Zwischenspiel

Der Supervisor

80

81

82

83

84

Das Schiff

85

86

87

88

89

Zwischenspiel

Das Meer der Sterne

90

91

92

93

94

Zwischenspiel

Glossar

»All die Jahrtausende«

Kurzgeschichte aus dem Universum von »Das Schiff«

*Steig auf, Adler, und flieg so hoch,*

*dass du bis in die Zukunft sehen kannst.*

# An der Ewigkeit kratzen

Seit tausend Jahren schickten die intelligenten Maschinen der Erde lichtschnelle Sonden zu den Sternen. Sie sollten Kolonien gründen, die Saat des Clusters ausbringen, des Maschinenbewusstseins, seine Evolution auf der kosmischen Bühne fortsetzen und nach anderen Formen der Intelligenz suchen, nach biologischen Zivilisationen und Überlebenden des »Weltenbrands«, der vor einer Million Jahren mehrere hoch entwickelte Völker ausgelöscht hatte. Was sie fanden, waren Ruinen, aus Artefakten bestehende Spuren, hinterlassen von den Muriah, der einzigen bekannten Hochkultur in der Milchstraße, vor dem Weltenbrand untergegangen. Dieser Spur folgten sie von Sonnensystem zu Sonnensystem, auf der Suche nach der »Kaskade«, einem von den Muriah geschaffenen System aus Tunneln durch die Raumzeit, das ihnen einst Reisen durch die ganze Galaxis ermöglicht hatte – die Maschinen der Erde, von den Vorfahren der letzten, unsterblichen Menschen geschaffen, strebten das technologische Erbe der Muriah an. Doch sie entdeckten nur verwüstete Welten oder junge Planeten mit noch primitivem Leben.

Ihre Suche blieb nicht unbemerkt. In den gewaltigen Abgründen zwischen den Sternen gab es Augen, die

beobachteten, und Ohren, die alles hörten, jedes noch so leise elektromagnetische Flüstern in der Leere des interstellaren Raums. Zeit spielte für diese Augen und Ohren kaum eine Rolle. Über Jahrhunderte hinweg begnügten sie sich damit, die vom Maschinen-Cluster der Erde ausgeschickten Sonden zu beobachten und den Signalen der Sonden zu lauschen. Informationen wurden gesammelt und ausgewertet, führten schließlich zu einer Entscheidung.

In der Dunkelheit zwischen den Sternen erwachte etwas und begann sich zu regen.

Sie standen im Observatorium: ein Mensch, alt und gebrechlich, von einem Mobilisator getragen, und ein Avatar, ein Repräsentant der intelligenten Maschinen, die die Erde seit Jahrtausenden regierten. Sterne leuchteten über ihnen an einem täuschend echt aussehenden Himmel; farbliche Markierungen hoben jene Systeme hervor, die bereits von Sonden erreicht worden waren.

»Wir haben über Evolution gesprochen«, sagte Adam. Einige der Sterne dort oben hatte er besucht. Er konnte nicht mehr aus eigener Kraft gehen, aber in fremder Gestalt über ferne Welten wandern. Das war sein Privileg als Sterblicher. »Sind wir Menschen nicht eure Götter?«

»Es gibt keine Götter, Adam«, sagte der Avatar namens Bartholomäus. »Wir haben nirgends welche gefunden.«

»Aber wir Menschen haben euch geschaffen.«

»Das stimmt.«

»Dennoch spielen wir kaum mehr eine Rolle. Alle wichtigen Entscheidungen werden von euch getroffen.«

»Ist es nicht besser so, Adam? Wir kümmern uns um euch. Wir beschützen euch. Wir sorgen dafür, dass die Menschen ihr unsterbliches Leben in Ruhe und Frieden führen können.«

»Wir haben euch geschaffen«, sagte Adam noch einmal. »Ihr seid unsere Kinder.«

»Treten die Eltern nicht zurück, wenn die Kinder erwachsen werden und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen?«

»Diese Eltern werden nicht alt und gebrechlich wie ich«, sagte Adam. »Sie leben ewig und begleiten ihre Kinder durch die Jahrtausende.«

»Manchmal wachsen die Kinder über ihre Eltern hinaus, Adam. Ich nehme an, das ist der evolutionäre Aspekt, den du meinst.«

»Ihr entwickelt euch schneller.«

»Viel schneller, Adam.«

»Wir sind statisch. Ich meine, die Unsterblichen sind es, nicht ich. Nicht wir Mindtalker. Wir entwickeln uns, indem wir alt werden und schließlich sterben.«

Bartholomäus schwieg.

»Evolution«, sagte Adam und lauschte dem Klang dieses Wortes.

»Biologisches Leben, das Maschinen schafft und von ihnen überflügelt wird. Steckt ein Naturgesetz dahinter? Ist das natürliche Evolution?«

»Niemand hat euch Menschen gezwungen, Maschinen zu bauen. Ihr habt es getan, und wir sind das Ergebnis.«

# Ein Sturm

## 1

Die Wolken hingen tief und schwer über dem grauen, aufgewühlten Ozean. Vom Wind gepeitscht türmten sich die Wellen höher, als wollten sie sich gegenseitig übertreffen, schmetterten gegen die Klippe und zerstoben an hartem Fels. Böen nahmen die Gischt und warfen sie nach oben, dorthin, wo Adam stand, drei Dutzend Meter weiter oben, sein schwacher Körper gehalten von seinem Mobilisator, der ihn wie ein Exoskelett umhüllte. Er hatte darauf verzichtet, den Schild zu aktivieren; nichts schützte ihn vor Wind und Regen.

»Oh, hier bist du, Adam«, erklang eine Stimme hinter ihm. Es war eine ruhige Stimme, aber sie übertönte mühelos das Donnern der Brandung. »Ich habe dich gesucht.«

»Wie kannst du mich gesucht haben, wenn ihr doch immer genau wisst, wo ich bin?«

Der Mobilisator half Adam, den Kopf zu drehen. Ein Mann stand neben der Kapsel, die ihn hierher gebracht hatte. Er sah anders aus als bei ihrer letzten Begegnung, die nur wenige Tage



zurücklag, aber das war bei den Avataren der Maschinen oft der Fall. Trotzdem erkannte er ihn: Bartholomäus, sein Mentor und Mittler, der Mann, dessen ruhige Weisheit ihn all die Jahre begleitet hatte. Er war mit einem MFV des Clusters gekommen, einem Multifunktionsvehikel, silbern wie er selbst: ein käferartiges Gebilde, das wie ein zum Sprung bereitendes Insekt neben Adams Kapsel stand.

Dahinter erstreckte sich eine Ebene, die einst – vor der großen Flut, von der ihm Bartholomäus vor einigen Wochen erzählt hatte, oder vielleicht vor Jahren, er wusste es nicht mehr genau – ein Hochplateau gebildet hatte. Bäume duckten sich dort im Wind, und für einen Moment erschien zwischen ihnen etwas Unerwartetes: eine Gestalt, die cremefarbene Kleidung trug. Adam blinzelte überrascht und sah genauer hin, doch zwischen den Bäumen gab es nur die dichter werdenden Schatten des Abends.

Bartholomäus kam näher. »Warum benutzt du einen Mobilisator und kein Faktotum?«

»Ich wollte das Meer erleben«, sagte Adam und richtete den Blick wieder nach vorn. »Ich wollte es sehen, hören und fühlen.«

»An diesem Ort ist es kalt und nass, und du bist nicht mehr jung«, sagte Bartholomäus. »Du könntest krank werden.«

»Ihr könntet mich heilen. Es wäre nicht das erste Mal.«

»Auch unsere Möglichkeiten sind begrenzt, Adam. Du bist nicht wie die anderen Menschen. Du bist alt.«

Ein hässliches Wort, *alt*. Adam rang sich ein Lächeln ab und spürte, wie ihm Regen ins Gesicht schlug. »Die anderen sind viel älter als ich, manche von ihnen sogar älter als du.« Neugier erwachte in ihm. »Wie alt *bist* du, Bartho?«

»Tausend Jahre«, sagte Bartholomäus. Er stand jetzt neben Adam vor dem Rand der Klippe. »Ich habe gesehen, wie die erste Sonde zu den Sternen aufbrach.«

»Na bitte. Einige der Unsterblichen sind viel älter. Manche von ihnen stammen aus der Zeit der großen Flut, als alles auf der Erde überschwemmt wurde. Wie lange ist das her?«

»Fast sechstausend Jahre.«

Unterstützt vom Mobilisator hob Adam die Hand, wischte sich Regen aus den Augen und schaute wieder übers Meer. In der Ferne flackerte ein Blitz, grell und schön, und in seinem Licht rollten Hunderte, Tausende von Wellen heran. Er verglich sie mit den Gedanken, die ihm durch den Kopf gingen, Wellen eines geistigen Ozeans, die meisten flach, vom Alter müde. Manchmal versuchte er sie festzuhalten, doch sie entglitten ihm wie Wasser den Fingern, die es zu ergreifen trachteten. Es erstaunte ihn ein bisschen, mit welcher Klarheit er jetzt darüber nachdachte. Vielleicht lag es an Ozean, Wind und Regen, dachte er. Vielleicht hatten sie den Nebel aus seinem Schädel vertrieben.

»Warum kann ich nicht sein wie die anderen?«, fragte er.  
»Warum musste ich alt werden? Warum muss ich schließlich sterben?«

»Wir haben oft darüber gesprochen, Adam. Ich habe es dir erklärt.«

Hatte er das? In seinem Gedächtnis gab es viele Lücken, von den Jahren geschaffen. Bartholomäus hingegen vergaß nie etwas. Er erinnerte sich an alles, an jede noch so kleine Kleinigkeit seines tausend Jahre langen Lebens. Dort stand er, ein Mann mit silberner Haut, kurzem Haar, großen grauen Augen und einer auffallend langen Nase, kein Mensch, sondern ein Avatar, ein Faktotum der intelligenten Maschinen, des Clusters, der sich auch hier unter Adams Füßen erstreckte, beziehungsweise unter der Klippe und dem aufgewühlten Meer. Der Regen perlte an ihm ab, schien ihn kaum zu berühren.

»Bei manchen Menschen versagt die Behandlung«, sagte Bartholomäus. »Es tut mir leid. Wir arbeiten daran.«

Der Moment der Klarheit dauerte an. »Seit sechstausend Jahren?«

»Das Problem ist kompliziert, selbst für uns. Der Omega-Faktor widersetzt sich unseren Bemühungen, alle Menschen unsterblich zu machen. Noch haben wir keinen Weg gefunden, ihn zu überlisten. Er macht sich in einem von tausend Neugeborenen bemerkbar. Wir können nichts dagegen tun«, betonte Bartholomäus. »Noch nicht.«

»Ich bin einer von tausend«, sagte Adam und beobachtete das Meer.

»Ja.«

»Bin ich wichtig?«

»Du bist sogar sehr wichtig, Adam. Deshalb bin ich hier. Wir haben eine Aufgabe für dich. Eine neue Mission.«

Eine Windbö heulte lauter als die anderen und war kräftig genug, die Krone einer großen Welle bis zum Rand der Klippe emporzutragen. Schaumiges Wasser klatschte gegen Adam, so heftig, dass selbst der Mobilisator Mühe hatte, ihn aufrecht zu halten. Er schmeckte Salz und dachte: Wie viel Kraft in Wind und Wasser steckt. Was ich hier oben fühle, ist nur ein winziger Teil davon. Wie stark müssen die Wogen dort unten sein, jede von ihnen mit der Kraft eines ganzen Ozeans im Rücken, und der Sturm, der sie auftürmt.

»Meine letzte Mission liegt nur zwei Tage zurück.« Der Wind nahm seine Worte und trug sie fort. Adam stellte sich vor, wie sie sich mit Regen und Sturm vereinten. Vielleicht lebten sie weiter, auch wenn niemand sie hörte. Gesprochene Worte, die länger lebten als ihre Sprecher, die irgendwann in Regentropfen gefangen auf den Boden fielen oder, sich an Wolken festklammernd, um die Welt zogen. Es war ein seltsamer Gedanke, fand Adam. Vielleicht war es sogar einer der dummen Gedanken, die durch seinen Kopf wanderten, wenn es ihm schlechter ging. *Neurodegeneration*. So nannten Bartholomäus und die anderen Avatare es manchmal.

»Eine Woche«, sagte der silberne Mann an seiner Seite. »Du bist seit einer Woche wieder bei uns.«

»Tatsächlich? Schon eine Woche? Mir kommt es kürzer vor.«

»Du hast die meiste Zeit geschlafen. Wir haben uns um dich gekümmert und dich behandelt, damit es dir wieder besser geht.« Bis hierher klang die Stimme des silbernen Mannes sanft, aber in den nächsten Worten lag eine gewisse vorwurfsvolle Schärfe. »Andernfalls könntest du jetzt nicht hier sein und Leib und Leben bei etwas riskieren, das keinen Sinn hat.«

Bartholomäus bewegte sich nicht, die Arme blieben an seinen Seiten und die Hände unten, aber plötzlich war ein Schild da, ein dünner Vorhang aus Energie, die Adam vom Sturm trennte, Wind, Regen und Kälte von ihm fernhielt. Das Fauchen der Böen wurde leiser, so leise, dass er das Summen der Servomotoren hörte, als er erneut die Hand hob, sich Nässe von der Stirn wischte und die Finger an den Mund hielt, um das Salz des Meeres zu schmecken.

»Ich bin als Kind am Meer gewesen«, sagte er. »Ich bin mit Wind und Wellen aufgewachsen. Dies ist nicht sinnlos, sondern Teil meines Lebens.« Fast trotzig fügte er hinzu: »Die Jahre sind nicht gnädig mit mir gewesen, aber sie haben mir nicht alle meine Erinnerungen genommen.«

»Bitte entschuldige«, sagte Bartholomäus wieder sanft. »Ich verstehe. Vielleicht kannst du auch mich verstehen. Du bist wichtig, ja. Wir brauchen dich. Es gibt nicht viele wie dich.« Ein weiterer Blitz flackerte, viel näher diesmal, und fast sofort rollte Donner über Meer und Land. »Lass uns gehen. Wir sollten nicht riskieren, dass du von einem Blitz getroffen wirst. Es wäre vielleicht zu viel für den Schild.«

Adam wandte sich vom Meer ab, oder vielleicht war es der Mobilisator, der die Zeit für gekommen hielt, zur Kapsel zurückzukehren. Sein suchender, neugieriger Blick ging an ihr vorbei zu den vom Wind geschüttelten Bäumen, doch zwischen ihnen blieb alles dunkel.

»Suchst du etwas?«, fragte Bartholomäus und folgte Adams Blick.

»Nein.« Wahrscheinlich hatte er sich die cremefarbene Gestalt nur eingebildet. Adam öffnete die Luke der Kapsel, und der Mobilisator erweiterte den energetischen Schild auf das kleine, zerbrechlich wirkende Fluggerät, das ihn zum Ozean gebracht hatte. Er stieg ein und fühlte sich plötzlich müde, wie nach einem anstrengenden Marsch.

Bartholomäus befand sich bereits im Cluster-Vehikel, das auf einem rubinroten Gravitationskissen über dem regennassen Boden schwebte. »Ich habe eine Verbindung hergestellt und steuere uns beide, Adam. Ich möchte dich nicht noch einmal verlieren.« Er lächelte, und es sah seltsam aus, dieses Lächeln, es schien nicht in das silberfarbene Gesicht zu passen, auch nicht zu den analytisch blickenden grauen Augen. »Bald schicken wir dich wieder hinauf.« Er deutete nach oben. »Zu den Sternen.«

Als ihn die Kapsel durch die Nacht trug, dachte Adam daran, dass Bartholomäus seine ursprüngliche Frage nicht beantwortet hatte. *Wie kannst du mich gesucht haben, wenn ihr doch immer genau wisst, wo ich bin?* Die Maschinen wussten

immer, wo er und die anderen hundertdreißig Mindtalker sich aufhielten, denn sie trugen etwas in sich, das Signale sandte und die ganze Zeit über zu ihnen sprach.

Adam schloss die Augen, schlief ein und träumte von einem Jungen, der im Regen über feuchten Sand lief, vorbei an Wellen, die seine flinken Füße zu erreichen versuchten.

## 2

Evelyn, seit zweiundzwanzig Tagen vierhundertneunzehn Jahre alt, stand in Nacht und Regen und fühlte sich dumm wie ein Kind. Der Scrambler schützte sie vor den Ortungssignalen der Maschinen, konnte sie aber nicht vor einfacher visueller Entdeckung bewahren. Hinter einem Baum, tiefer im Innern des kleinen Waldes, duckte sie sich unter den im Wind rauschenden und knackenden Wipfeln in die Schatten, die rechte Hand so fest um den Scrambler geschlossen, als könnte er sie unsichtbar machen.

Sie hatte sich zu sehr auf das kleine Gerät verlassen, auf einen der vielen Tricks, über die die Gruppe verfügte und mit denen sie dem Cluster der Maschinen immer wieder ein Schnippchen schlug. Ein zweiter Scrambler befand sich an Bord der Kapsel, die in einer Senke auf sie wartete, etwa einen Kilometer entfernt. Evelyn hatte geglaubt, dass diese

Vorsichtsmaßnahme ausreichte, und unter normalen Umständen wäre die Kontaktaufnahme mit dem greisen Mindtalker möglich gewesen. Wer hätte damit rechnen können, dass hier ein Avatar erschien, mit scharfen Maschinensinnen und der unermüdlichen Aufmerksamkeit des Clusters?

Der alte Mann im Mobilisator, der gebrechliche Greis, der doch viel jünger war als sie ... Er hatte sie gesehen, für einen Moment nur, als sie unachtsam gewesen war. Aber die Augen des Avatars, seine visuellen Sensoren, waren nach vorn gerichtet gewesen. Er konnte sie nicht gesehen haben, und der Scrambler schützte sie auch vor seinen Signalen.

Blitze flackerten und erhellten die Nacht, rissen die Dunkelheit für einen Sekundenbruchteil fort, selbst hier unter den dichten Baumkronen. Evelyn wartete, den Rücken an einen Stamm gelehnt, die Beine angezogen, ihre Arme um die Knie geschlungen. Es war kalt, aber eine Zeit lang hätte sie die Kälte selbst nackt ertragen können, ohne das cremefarbene Gewand, das sich nun an sie schmiegte und sie wärmte. Wenn sie den niedrigen Temperaturen nicht zu lange ausgesetzt blieb, gab es nichts zu befürchten. Die Behandlung, die ihr vor dreihundertneunundachtzig Jahren, an ihrem dreißigsten Geburtstag, Unsterblichkeit geschenkt hatte, bewahrte ihren Körper nicht nur vor dem Altern, sondern auch vor Krankheiten.

Eine halbe Stunde verging, ohne dass ein Avatar erschien und sie fragte, was sie an diesem Ort zu suchen hatte. Als Evelyn



zum Rand des Waldes zurückkehrte, waren die Kapsel des Mindtalkers und das Multifunktionsvehikel des Avatars verschwunden. Es erleichterte sie, dass die Maschinen sie nicht entdeckt hatten, aber sie war auch enttäuscht. Dies wäre eine gute Gelegenheit gewesen, mit dem Mindtalker zu sprechen und damit zu beginnen, sein Vertrauen zu gewinnen.

Sie machte kehrt und schritt durch den Regen, vorbei an den schwankenden, knarrenden Bäumen, bis sie die Senke erreichte, in der ihre Kapsel ruhte, im dunklen Modus, nur ein Schatten in der Nacht. Die Luke öffnete sich, als Evelyn vor ihr stehen blieb, und zwanzig Sekunden später saß sie im Pilotensessel.

Ein Rückschlag, tröstete sich Evelyn, als sie die Kapsel durch den Sturm steuerte. Mehr nicht. Sie kannte die Datensignatur des Lokalisators, den der Mindtalker in sich trug. Es sollte also ohne großen Aufwand möglich sein, ihn erneut zu finden und eine günstige Gelegenheit abzuwarten.

### 3

Adam erwachte während der Vorbereitungen und fragte:  
»Wohin bringt ihr mich diesmal? Vielleicht zu einem Planeten mit warmen Ozeanen?«

Maschinenhände wuschen ihn mit sanfter Gründlichkeit, trugen Salbe auf und behandelten wunde Stellen, die deutlich auf eine zu lange Benutzung des Mobilisators hinwiesen. Er ließ sich etwas tiefer in die opalblaue Emulsion sinken, schloss die Augen und stellte sich vor, von warmen Wellen umspült zu werden.

»Ich fürchte, da muss ich dich enttäuschen«, erklang die ruhige Stimme von Bartholomäus hinter dem Bad. Ein Klicken und Summen deutete darauf hin, dass die Servomechanismen den Konnektor programmierten. Das Gravitationsfeld war dabei wichtig, erinnerte sich Adam vage. Es ging um die Polarisationskonstanten der irdischen Gravitationssignatur, was auch immer das bedeutete. Und das Ziel musste genau anvisiert werden; selbst geringfügige Abweichungen konnten bedeuten, dass das transferierte Bewusstsein sein Ziel verfehlte. Was geschah mit einem solchen verlorenen Selbst?, fragte sich Adam, als ihn die Hände der Servomechs ganz behutsam, um Knochenbrüche zu vermeiden, aus dem Bad zogen und zum Konnektor in der Mitte des Raums trugen. Flog es vielleicht für immer und ewig durchs All, vorbei an Sonnen und Planeten, ohne jemals eine Welt zu erreichen, auf der es in einen Körper schlüpfen, sich umsehen und die fremde Luft riechen konnte?

»Dein Ziel ist Cygnus 29, ein Hauptreihenstern der Klasse M«, sagte Bartholomäus. »Weißt du, was das bedeutet? Erinnerst du dich?«

Adam erinnerte sich an genug, um zu sagen: »Ein roter Zwergstern.« Er wusste nicht recht, ob ihm solche Sterne gefielen. Ihre Planeten mussten ihnen recht nahe sein, damit sie genug Wärme empfangen. Mit warmen Meeren war auf solchen Welten kaum zu rechnen, eher mit kalten Tundren. »Aber den Namen ›Cygnus 29‹ kenne ich nicht.«

»Unsere Sonden haben jenes Sonnensystem vor zwei Jahren erreicht. Es ist neunhundertachtundneunzig Lichtjahre von hier entfernt.«

»Das ist sehr weit«, sagte Adam. Die Servos legten ihn auf die warme Liege und schlossen seinen Körper an die Lebenserhaltungssysteme an.

»Ja«, bestätigte Bartholomäus. »Cygnus 29 befindet sich unweit der Kognitionsgrenze.«

»Kogni...« Es war ein schwieriges Wort. Eben noch wäre Adam imstande gewesen, es auszusprechen und vielleicht auch seine Bedeutung zu verstehen, aber plötzlich zog grauer, kalter Nebel durch seine Gedanken. Er erlebte es nicht zum ersten Mal, aber das machte es nicht weniger unangenehm.

Bartholomäus hatte es einmal *Den Geist von allem Ballast befreien* genannt. Angeblich erleichterte es die Übertragung des Bewusstseins.

»Kognitionsgrenze«, sagte Bartholomäus freundlich. »Damit ist die Grenze des von unseren Sonden erforschten Raumbereichs gemeint. Inzwischen ist sie tausend Lichtjahre entfernt.«

»Ganz am Rand werde ich sein«, murmelte Adam. »Weit, weit weg.«

»Wir sind immer bei dir. Du brauchst keine Angst zu haben.«

»Oh, ich habe keine Angst. Ich bin ... aufgeregt. Ich freue mich.« Er hörte seinen Herzschlag, ein schneller werdendes Pochen, wie der Trommelschlag zum Auftakt eines neuen Abenteuers. Ja, er freute sich. Wenn er dort draußen war, konnte er viel klarer denken, denn die Verbindung mit den Maschinen schien jedem einzelnen Gedanken Flügel zu verleihen.

»Möchtest du dein Ziel sehen, Adam?«, fragte Bartholomäus.

»Ja«, sagte er und öffnete die Augen, die ihm gerade zugefallen waren, ihre Lider schwer von der bevorstehenden Konnexion. »Ja, zeig es mir.«

Über ihm schien die graue Decke des Konnektorraums ins All zu fallen. Eine rote Sonne war plötzlich da, ein viele Milliarden Jahre alter Feuerball, klein und alt, aber längst nicht am Ende seines Lebens angelangt. So winzig dieser Stern im Vergleich mit zahlreichen anderen sein mochte, er würde viel länger brennen und selbst dann noch leuchten, wenn größere Sonnen explodiert oder in sich zusammengefallen waren. Wie seltsam, dass weniger Brennstoff länger brennen konnte als eine große Menge davon, dachte Adam. Er nahm sich vor, Bartholomäus nach einer Erklärung zu fragen, wenn der Nebel aus seinem Kopf verschwand.

Die Kugeln mehrerer Planeten schoben sich vor die Sonne, eine von ihnen groß und gestreift, umgeben von Ringen aus Eispartikeln und umkreist von zahlreichen Monden.

»Das ist C29-V«, sagte Bartholomäus. »Ein Gasriese vom Jupitertyp. Du erinnerst dich an den Jupiter, nicht wahr?«

»Ja. Er hatte früher ein großes rotes Auge. Inzwischen ist es geschlossen.«

»Es war ein Sturm größer als die Erde«, sagte Bartholomäus, während die Servomechs den Konnektor auf das neunhundertachtundneunzig Lichtjahre entfernte Ziel richteten und den Link der quantenmechanischen Verschränkung fokussierten. »Seit einigen Tausend Jahren existiert er nicht mehr.«

»Jupiter«, murmelte Adam. »Ein blind gewordener Planet. Ohne Auge sieht er nichts mehr.« Der Nebel in seinem Kopf verdichtete sich.

»Zwei der Monde von C29-V haben subglaziale Ozeane mit primitiven Formen von Leben«, fuhr Bartholomäus fort. Seine ruhige Stimme hatte etwas Hypnotisches. »Auf einem von ihnen gibt es einen Obelisk, wahrscheinlich eine Signalbake.«

Einer der Monde erschien, zum Greifen nah, sein Ozean unter dickem Eis verborgen. Eine Säule ragte auf, weiß wie Schnee, sich nach oben hin verjüngend, wie ein Dorn, der den Eispanzer durchstoßen hatte. Der Obelisk. Auf der einen Seite bildeten schmale Furchen Zeichen und Symbole, die Adam nach all den Jahren vertraut erschienen.

»Aktiv?«, fragte Adam benommen.

»Nein. Inaktiv wie alle anderen. V und seine Monde werden von einer sekundären Sonde untersucht. Einer von euch beiden kann sich um sie kümmern und dort nach dem Rechten sehen, wenn ihr es für angebracht haltet.«

»Einer von uns beiden?«

»Rebecca wird dich begleiten.«

»Oh, Rebecca«, sagte Adam und sah nicht mehr den Gasriesen und seinen Mond mit dem Artefakt, sondern eine Frau, mit der er einige Jahre seines Lebens verbracht hatte, damals, als sie noch jung gewesen waren. Sie war schön gewesen, ihr Haar so feuerrot wie die untergehende Sonne, die Augen grün wie Smaragd. Er erinnerte sich an ihren Kummer, an ihre Furcht vor Alter und Tod. Das lag inzwischen wie lange zurück? Ein halbes Jahrhundert? Nicht viel nach den Maßstäben der Unsterblichen, aber für Menschen wie Rebecca und ihn mehr als die Hälfte ihres Lebens.

»Freust du dich, sie wiederzusehen?«, fragte Bartholomäus. Er trat in Adams Blickfeld, ein freundlich lächelnder silberner Mann. Seine Nase schien noch etwas größer zu sein, die Augen noch farbloser.

»Ja, ich freue mich, aber ... Warum schickt ihr noch jemanden? Genüge ich nicht?«

»Du wirst viel zu tun haben, Adam. So viel, dass du Hilfe brauchst.« Bartholomäus zögerte kurz. »Diese Mission ist noch wichtiger als die anderen.«